

Zum Gedenken an
Richard Woldt



* 24. März 1878 in Berlin
† 5. August 1952 in Dresden

Dieses Gedenkblatt wurde verfasst von
Heribert Schwarzenberg

Die Entlassung

Mit Schreiben vom 22.9.1933 wird Honorarprofessor Richard Woldt, wohnhaft in Berlin-Wilmersdorf, Barstr. 55, von der Universität Münster mitgeteilt:

Auf Grund von §4 des **Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums** vom 7. April 1933 entziehe ich Ihnen die Lehrbefugnis an der Universität Münster.

Gez. Stuckard¹

Bei dem Schreiben handelte es sich um die Abschrift eines Erlasses des Preussischen Wissenschaftsministeriums.

Der »Amtliche Preussische Pressedienst« hatte bereits am 3. Mai 1933 in einer offiziellen Verlautbarung mitgeteilt, dass »[...] die Professoren Freund, Bruck, Heilborn und Woldt an der Universität Münster [...] mit sofortiger Wirkung beurlaubt worden [sind].«²

Beurlaubung und Entzug der Lehrbefugnis erfolgten auf der Grundlage von §4 des **Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums** (BBG):

Beamte, die nach ihrer bisherigen politischen Betätigung nicht die Gewähr dafür bieten, daß sie jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat eintreten, können aus dem Dienst entlassen werden. Auf die Dauer von drei Monaten nach der Entlassung werden ihnen ihre bisherigen Bezüge belassen. Von dieser Zeit an erhalten sie drei Viertel des Ruhegeldes (§ 8) und entsprechende Hinterbliebenenversorgung.³

Welche »politischen Betätigungen« Richard Woldts dazu geführt hatten, ihm die Lehrbefugnis zu entziehen, wurde weder in der Verlautbarung des Pressedienstes noch in dem Schreiben der Universität aufgeführt. Tatsächlich oblag die Entscheidung nach §7 des BBG allein der obersten Reichs- oder Landesbehörde und der Rechtsweg war ausdrücklich ausgeschlossen.⁴ Staatlicher Willkür waren mit gesetzlicher Grundlage somit Tür und Tor geöffnet. Betroffen waren Beschäftigte in allen staatlichen Ebenen, unter anderem in Verwaltung, Rechtspflege, Lehre und Forschung, mithin ein großer Personenkreis. Einer von ihnen war Richard Woldt.

¹ Schreiben der Universität Münster an Richard Woldt per PZU vom 22.9.1933, Universitätsarchiv Münster (UAM), Bestand 10, Nr. 480.

² Geheimes Staatsarchiv Preussischer Kulturbesitz (GStA PK), I. HA Rep. 90A Nr. 1767.

³ Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums (BBG) §4, u.a. in <http://www.documentarchiv.de/ns/beamtenenges.html> (letzter Zugriff: 11.1.2015).

⁴ §7 BBG, ebenda.

Fragen

Wer war Richard Woldt? Welcher Weg führte ihn an die Westfälische Wilhelms-Universität Münster? Was war der Schwerpunkt seiner wissenschaftlichen und politischen Tätigkeit bis zum Entzug der Lehrbefugnis im Jahre 1933? Was hat er in der Zeit nach seiner Entlassung bis zum Ende der Zeit des Nationalsozialismus gemacht? Welche Rolle spielte er beim Neubeginn nach nationalsozialistischem Terror und Zweitem Weltkrieg?

Werdegang bis zum Beginn des Lehrauftrags an der Universität Münster im Jahre 1920

Richard Woldt wurde am 24. März 1878 als Sohn einer Spitzennäherin und eines Fabrikarbeiters in Berlin geboren.⁵ Nach dem Besuch der Volksschule in Berlin begann er 1892 eine Maschinenbaulehre und absolvierte bis 1898 die Fachschule für Mechanik, Gewerbesaal Berlin. Sein Vater arbeitete schon »unter dem Sozialistengesetz mit August Bebel und Wilhelm Liebknecht zusammen«,⁶ so dass Woldt von früher Kindheit an eine familiäre Bindung ins Arbeitermilieu und in die Arbeiterbewegung hatte.

Der berufliche Werdegang des 22-jährigen Ingenieurs begann als Techniker im Jahre 1900 bei der Firma Siemens & Halske, danach war er bis 1905 als technischer Angestellter bei Siemens-Schuckert in Nürnberg tätig.⁷ In diese Zeit seiner ersten Berufsjahre fällt auch der Eintritt in die SPD im Jahre 1900.⁸ Nach dieser Phase der Tätigkeit im erlernten Ingenieurberuf wurde Woldt in der Gewerkschaft »Lehrer für technische und wirtschaftliche Gebiete«⁹, er hielt »gewerkschaftliche Bildungskurse ab und war als Wanderlehrer tätig.«¹⁰ Darüber hinaus war er freier Schriftsteller und ständiger Autor bei der Gewerkschafts- und Parteipresse, dort insbesondere bei dem »Correspondenzblatt« der Generalkommission der Gewerkschaften und in der sozialdemokratischen Theoriezeitschrift »Die Neue Zeit«.¹¹

Einem Briefwechsel mit der Herausgeberin der »Gleichheit«¹² Clara Zetkin aus den Jahren 1908 und 1909 ist zu entnehmen, dass Woldt auch für diese

⁵ Vgl. Szabó, Anikó, Vertreibung Rückkehr Wiedergutmachung. Göttinger Hochschullehrer im Schatten des Nationalsozialismus, mit einer biographischen Dokumentation der entlassenen und verfolgten Hochschullehrer, Göttingen 2000, S. 658.

⁶ Empfehlungsschreiben des Dekans der Pädagogischen Fakultät der TH Dresden vom 30.10.1946, Archiv der TU Dresden (UAD), Personalakte Richard Woldt, S. 13.

⁷ Szabó, S. 658.

⁸ Vgl. Lebenslauf Professor Richard Woldt, UAD, Personalakte Richard Woldt. S.20. Das Empfehlungsschreiben des Dekans der Pädagogischen Fakultät der TH Dresden vom 30.10.1946, ebd., S. 13, datiert den Parteieintritt ebenfalls auf 1900, während in dem Artikel von Wikipedia über Richard Woldt, http://de.wikipedia.org/wiki/Richard_Woldt (letzter Zugriff 11.1.2015), das Jahr 1901 für den Eintritt in die SPD genannt wird.

⁹ Lebenslauf, UAD, Personalakte Richard Woldt, S. 20.

¹⁰ Vgl. Wikipedia http://de.wikipedia.org/wiki/Richard_Woldt (letzter Zugriff 11.1.2015).

¹¹ Ebd.

¹² Nachlass Clara Zetkin, Bundesarchiv (BArch), NY 4005/99, Anm.: Im Briefkopf bezeichnet sich die »Gleichheit« als »Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen ... mit Beilagen für unsere Kinder ... «.

Zeitschrift Beiträge verfasste. In seinem ersten Artikel ging es um die Arbeit der Frau in der Elektroindustrie, später verfasste er für die Kinderbeilage Technikbeiträge für Kinder und Jugendliche.¹³ Die in der »Gleichheit« erschienenen Erlebnisgeschichten über Eisenbahn und Dampfmaschine, Steinkohlebergwerke und Hüttenwerke und viele andere mehr veröffentlichte Woldt 1910 in einem Kinderbuch.¹⁴ Danach muss sein Engagement für die Kinderbeilage wohl deutlich zurückgegangen sein, denn 1913 beklagte sich Zetkin in einem Brief an Woldts Ehefrau Elsa, mit der er seit 1905 verheiratet war, dass »er die Kinderbeilage gar nicht mehr kennt« und sie »das Fehlen seiner technischen Beiträge ganz außerordentlich [vermisst]«. Die Ursache für das mangelnde Engagement Woldts bei der »Gleichheit« könnte in der Arbeit an seinen ersten wissenschaftlichen Büchern, die 1913 beim Dietz Verlag in Stuttgart erschienen,¹⁵ gelegen haben.

Die Titel »Das großindustrielle Beamtentum. Eine soziologische Studie« und »Der industrielle Großbetrieb. Eine Einführung in die Organisation moderner Fabrikbetriebe«¹⁶ wie auch seine weiteren Veröffentlichungen von Artikelbeiträgen und wissenschaftlichen Abhandlungen¹⁷ belegen das Haupttätigkeits- und Forschungsfeld Woldts: Die Analyse wirtschaftlicher, technischer und gesellschaftlicher Strukturen und Abläufe aus gewerkschaftlicher Sicht.

Im Jahr des Kriegsbeginns 1914 begann Woldt eine Tätigkeit als Betriebsleiter und Verwaltungsingenieur in der Rüstungsindustrie, 1916 übernahm er dann eine Assistentenstelle bei Prof. Schlesinger an der Technischen Hochschule (TH) Berlin für Fabrikorganisation.¹⁸ Seine Tätigkeit in der Rüstungsindustrie muss aber mindestens bis 1917 angedauert haben, denn ein Brief von Woldt an den »werten Genossen Stampfer«, datiert vom 13. Januar 1917, ist auf dem Briefpapier der »Hanseatischen Apparatebau-Gesellschaft«, ansässig in Kiel, verfasst. Diese stellte laut Briefkopf Taucher-Apparate und sämtliche für Unterwasserarbeiten erforderliche Apparate sowie Rettungs- und Atmungsapparate u.a. für Heer und Marine her.¹⁹

1917 wurde Woldt als Redakteur der sozialdemokratischen Tageszeitung »Freie Presse« nach Elberfeld berufen. Dort war er bis zum Ende des Krieges tätig. Danach wechselte er bis 1919 als Chefredakteur zur »Niederrheinischen Volksstimme« nach Düsseldorf.²⁰

Nach der Novemberrevolution wurde Woldt in den Arbeiter- und Soldatenrat in Elberfeld und 1919 als Vertreter des Industriewahlkreises Duisburg in den Preußischen Landtag gewählt.²¹ Im Jahre 1920 begann er seine Karriere im Preußischen Kultusministerium, zunächst als Referent für das Arbeiterbildungswesen, später als Regierungsrat und schließlich als Ministerialrat.²²

¹³ Nachlass Clara Zetkin, BArch, NY 4005/99.

¹⁴ Richard Woldt, Im Reich der Technik. Geschichten für Arbeiterkinder, Dresden 1910.

¹⁵ Wissenschaftliche Veröffentlichungen von Prof. Richard Wolf, UAD, Personalakte Richard Woldt, S. 14.

¹⁶ Ebd.

¹⁷ Vgl. Archivdatenbank Arbeiterjugend: Richard Woldt, <http://www.arbeiterjugend.de/archiv-main/bestaende/onlinedatenbank.html> (letzter Zugriff 17.1.2015).

¹⁸ Vgl. Lebenslauf Professor Richard Woldt, UAD, Personalakte Richard Woldt, S. 20.

¹⁹ Vgl. BArch, SgY1/Ms 64/17

²⁰ Vgl. Wikipedia http://de.wikipedia.org/wiki/Richard_Woldt (letzter Zugriff: 11.1.2015).

²¹ Vgl. Lebenslauf Professor Richard Woldt, UAD, Personalakte Richard Woldt, S. 20.

²² Vgl. Wikipedia http://de.wikipedia.org/wiki/Richard_Woldt (letzter Zugriff: 11.1.2015).

Sein Tätigkeitsfeld im Ministerium umfasste die Fort- und Weiterbildung von Arbeitern und technischen Angestellten in betriebswirtschaftlichen Fragen, aber auch die Implementierung wirtschaftlicher Lehrinhalte in technischen Studiengängen. Letzteres war auch Thema im Ausschuss für die Heranbildung wirtschaftlicher Kräfte des Reichswirtschaftsrats, der Woldt 1921 zur Beratung hinzuzog.²³

Lehrauftrag an der Universität Münster von 1920 bis 1933

Neben seiner Tätigkeit im Ministerium arbeitete Woldt nebenamtlich an verschiedenen Universitäten.²⁴ Zusätzlich zu seinem Lehrauftrag in Münster seit 1920 nahm er ab 1925 auch weitere Lehrverpflichtungen an der TH Charlottenburg, ferner an der Hochschule für Politik und der Berufspädagogischen Akademie in Berlin und ab 1930 auch an der TH Hannover an.²⁵ In seinem Lebenslauf, den er 1945/46 an der TH Dresden einreichte, erwähnt er allerdings nur die Lehraufträge an der TH Berlin und etwas ausführlicher seine Tätigkeit an der Universität Münster.²⁶

Erstmals wurde Woldt im Vorlesungsverzeichnis der Universität Münster für das Winterhalbjahr 1920 mit einer Vorlesung samstags von 11 bis 12 Uhr zum Thema »Industriewirtschaft und Arbeiterfragen« aufgeführt. Zu dieser Zeit bis zum Sommersemester 1920 erschien er im Personalverzeichnis der Universität mit einer Adresse in Wuppertal-Elberfeld. Spätestens ab dem Wintersemester 1920/21 wohnte er dann jedoch wegen seiner Tätigkeit im Ministerium am Dienort Berlin. Die Einträge in den Vorlesungsverzeichnissen zeigen, dass seine Veranstaltungen immer samstags vormittags, teils aber auch freitags und samstags, dann aber 14-täglich, stattfanden.²⁷ Nur so war es wohl möglich, den nebenamtlichen Lehrauftrag mit seiner hauptberuflichen Tätigkeit in Berlin zu verbinden.

Im Ministerium war Woldt unter anderem für die Schulungen der neu entstandenen Betriebsräte und Personalvertretungen zuständig. Von der Notwendigkeit derartiger Schulungen war Woldt überzeugt und wandte sich an Prof. Johann Plenge, Professor am Staatswissenschaftlichen Institut der Universität Münster, der ebenfalls eine umfassende Bildungsarbeit in der Arbeiterbewegung für unabdingbar hielt. Woldt überzeugte Plenge 1919 von der Einführung von Kursen für Gewerkschafter, die im Demokratisierungsprozess der jungen Republik für verschiedene Funktionen ausgebildet werden müssten.²⁸

²³ Vgl. BAArch, R 401/601, Reichswirtschaftsrat, Akten betreffend: Ausschuss zur Heranbildung wirtschaftl. Kräfte, vom 28. Februar 1921 bis 17. Oktober 1921, Band 1, S. 85-99.

²⁴ Vgl. Wikipedia http://de.wikipedia.org/wiki/Richard_Woldt (letzter Zugriff: 11.1.2015).

²⁵ Vgl. GStA PK, I. HA Rep. 76, Abt. III Nr. 2C Bd. II, Prof. Goebel in Gutachten zum Werdegang Woldt.

²⁶ Vgl. Lebenslauf Professor Richard Woldt, UAD, Personalakte Richard Woldt, S. 20.

²⁷ Vorlesungsverzeichnisse der Universität Münster, aus <http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/hd/periodical/structure/543444> (letzter Zugriff: 11.1.2015).

²⁸ Vgl. Weber, Wolfhard/Engelskirchen, Lutz, Streit um die Technikgeschichte in Deutschland 1945-1975, Münster 2000, S. 107.

Die Umsetzung dieser Idee geschah auf Antrag der Direktoren der Staatswissenschaftlichen Institute an das Ministerium vom 26. Februar 1920, die »Stellung der Arbeiterschaft in der modernen großindustriellen Betriebsorganisation« durch einen Praktiker regelmäßig zu behandeln und Woldt damit zu beauftragen. Für seine »Opfer an Zeit und Arbeitskraft« sollte er angemessen entschädigt werden.²⁹

Plenges Staatswissenschaftliches Institut und das Seminar für Wirtschafts- und Sozialwissenschaft befand sich Anfang der 1920er-Jahre nicht zuletzt auf Grund institutsinterner Konflikte in einem organisatorischen Umbauprozess. 1924, nach einer Aufteilung des bisherigen Staatswissenschaftlichen Instituts in ein Institut für Organisationslehre und Soziologie unter Plenges Leitung und ein Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften unter der Leitung des Theologen und Volkswirtschaftswissenschaftlers Heinrich Weber entstanden in letzterem insgesamt zwölf Seminare, davon eines für Gewerkschaftsfragen.³⁰ Zusammen Heinrich Weber leitete Woldt dieses neu gegründete Seminar. Woldt kann als Mitgründer angesehen werden, da er im Ministerium die Geldmittel für die Vorträge zusammenbrachte.³¹

Trotzdem war seine Haupttätigkeit während der gesamten Zeit am Ministerium in Berlin, so dass es zu Beginn der 1920er-Jahre wiederholt zu Beurlaubungen kam.³² Im Jahre 1927 wurde für Woldt, der als einziger Dozent am Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften nicht promoviert war,³³ beim Ministerium die Honorarprofessur beantragt. Der Direktor des Instituts, Prof. Dr. Friedrich Hoffmann, äußerte sich auf Nachfrage des Ministeriums sehr positiv über die wissenschaftliche und pädagogische Begabung von Woldt und auch die Professoren Weber und Bruck sprachen sich für die Ernennung aus. So wurde der fast 50jährige im Jahre 1928 zum Honorarprofessor ernannt.³⁴ Er »galt fortan als der ›rote Gewerkschaftsprofessor‹ im Umfeld der Sozialwissenschaften.«³⁵

Bis zu seiner Entlassung 1933 veröffentlichte Woldt eine große Anzahl wissenschaftlicher Abhandlungen, darunter sein wohl wichtigstes technikhistorisches Werk »Die Arbeitswelt der Technik«³⁶

Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten kam es innerhalb weniger Wochen auf der Grundlage des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 zur Entlassung von Richard Woldt. Dieser reichte mit Datum 19. April 1933 einen ausgefüllten Fragebogen ein, in dem aber im Wesentlichen auf seine Personalakte im Ministerium verwiesen wurde.³⁷ In dem

²⁹ UAM, Bestand 31, Nr. 15.

³⁰ Vgl. Weber/Engelskirchen, S. 108.

³¹ Ebd.

³² Ebd.

³³ In den Vorlesungsverzeichnissen sind außer Woldt ausschließlich promovierte und/oder habilitierte Dozenten aufgeführt, s. Vorlesungsverzeichnisse der Universität Münster, <http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/hd/periodical/structure/543444> (letzter Zugriff: 11.1.2015).

³⁴ UAM, Bestand 31, Nr. 15.

³⁵ Vgl. Vgl. Mauersberger, Klaus, Der Sozialwissenschaftler Richard Woldt als Begründer der Technikgeschichte an der Technischen Hochschule Dresden, in: Rohbeck, Johannes/Wöhler, Hans-Ulrich (Hrsg.), Auf dem Weg zur Universität. Kulturwissenschaften in Dresden 1871 – 1945, Dresden 2001, S. 357-367, hier: S. 361.

³⁶ Woldt, Richard, Die Arbeitswelt der Technik, Berlin 1926.

³⁷ GStA PK, I.HA, Rep. 76 Kultusministerium, Va, Sekt. 13, Tit. IV, Nr. 22, S. 27ff.

Bearbeitungsbogen der Referenten und Behörden zu seiner Person wurden vom Referenten lediglich Punkte zu §3 des Gesetzes wie »Rasse fraglich« und »kein Frontdienst« aufgeführt. Weil das für den Generalreferenten wohl eine zu schwache Argumentationsbasis war, kam es zu dessen Entscheidung »§4« ohne nähere Begründung.³⁸

Betrachtet man den Lebensweg Woldts bis zum Entzug seiner Lehrbefugnis 1933, so kann seine vermeintliche »politische Unzuverlässigkeit« – da Begründungen in dem entsprechenden Schreiben an ihn fehlen – nur durch seine publizistische und wissenschaftliche Tätigkeit auf der Grundlage von gewerkschaftlichem und parteipolitischen Engagement erklärt werden.

Verfolgung und Unterdrückung in der Zeit der nationalsozialistischen Diktatur

Nach der Entlassung aus dem Staatsdienst und der Beendigung seiner Lehrtätigkeit an den verschiedenen Hochschulen blieb Richard Woldt in Berlin. Seine Verbindungen nach Münster endeten. Im Jahre 1935 stellte er noch bei der Universität Münster einen Antrag auf Rückerstattung eines ihm »zustehenden«, aber ansonsten nicht näher erklärten Betrages von 71,90 RM. In dem Schreiben mit seiner Berliner Adresse als Absender unterzeichnete er mit deutschem Gruß. Offensichtlich bestand der Anspruch zu Recht, denn die Universitätskasse wurde zur Auszahlung angewiesen.³⁹

Woldts schriftstellerische Tätigkeit wurde zwar nicht untersagt, so veröffentlichte er noch 1937 und 1942 zu seinem Thema »Technik und Arbeit«⁴⁰ einzelne Schriften, aber die 1911 und 1913 erschienenen Frühwerke »Das großindustrielle Beamtentum« und »Der industrielle Großbetrieb« »waren aufgrund der ›Liste des schädlichen und unerwünschten Schrifttums‹ von den Nationalsozialisten verboten.«⁴¹ Nach eigenen Angaben war Woldt in der gesamten Zeit der nationalsozialistischen Diktatur »ohne Tätigkeit und Einkommen, da aus dem Staatsdienst entlassen.«⁴²

Woldt hatte in der Zeit des zwangsweisen Ruhestands Verbindungen zum Kreis um den Gewerkschafter und Widerstandskämpfer Wilhelm Leuschner.⁴³ Wegen dieser Verbindung wurde er 1937 »auf Veranlassung von Heidrich selbst«⁴⁴ für 14 Tage verhaftet und von der Gestapo verhört.

Sein Sohn Helmut war schon in den ersten Jahren des nationalsozialistischen

³⁸ Ebd.

³⁹ UAM, Bestand 10, Nr. 480.

⁴⁰ Woldt, Richard, Alte und neue Technik, Berlin 1937, und Technische Betriebskunde und Arbeitsführung, Berlin 1942; die Literaturhinweise entstammen Mauersberger.

⁴¹ Suchauftrag im Online-Archiv zu Verbannten Büchern, http://www.berlin.de/rubrik/hauptstadt/verbannte_buecher/suche.php?suche=Woldt&submit=Suche (letzter Zugriff: 15.1.2015).

⁴² Ebd.

⁴³ Vgl. Wikipedia http://de.wikipedia.org/wiki/Richard_Woldt (letzter Zugriff: 11.1.2015).

⁴⁴ Fragebogen Entnazifizierungsverfahren, UAD, Personalakte Richard Woldt.

⁴⁵ Vgl. Wikipedia http://de.wikipedia.org/wiki/Richard_Woldt (letzter Zugriff: 11.1.2015).

Regimes an illegalen kommunistischen Aktivitäten in Berlin beteiligt.⁴⁵ Zusammen mit Erich Honecker erscheint er auf einer Liste von Personen, die im Zusammenhang mit dem Verfahren gegen Baum unter anderem in der Zeit vom 4. bis 6. Dezember 1935 festgenommen wurden.⁴⁶ Helmut fiel 24-jährig während des Russlandfeldzuges, Woldts ältester Sohn Hans starb 1946 in Dresden an Fleckfieber.⁴⁷

Während des Zweiten Weltkriegs zog der nun über 60-jährige Woldt in den Dresdener Raum. Gegen Ende des Krieges im Januar 1945 war er wiederum nach eigenen Angaben pädagogischer Mitarbeiter an der Technischen Fernschule Berlin und unterrichtete an der Technikerschule Meissen in Werkmeisterkursen.⁴⁸ Insofern sind seine Angaben zu Beschäftigung und Einkommen in dem Fragebogen zur Entnazifizierung widersprüchlich.

Neubeginn nach dem Zweiten Weltkrieg in Dresden

Anfang Juni 1945, wenige Wochen nach Ende des Zweiten Weltkriegs, übernahm die Sowjetische Militäradministration in Deutschland (SMAD) die Regierungsgewalt in Sachsen und der restlichen Sowjetischen Besatzungszone.⁴⁹ Woldt, mittlerweile 67 Jahre alt, stellte sich für den Wiederaufbau demokratischer Strukturen im Land Sachsen zur Verfügung, auch wenn diesem Ansinnen sicherlich durch die strengen Vorgaben der SMAD enge Grenzen gesetzt waren. An der Seite des ersten Nachkriegsbürgermeisters von Dresden und sächsischen Ministerpräsidenten Rudolf Friedrichs von der SPD übernahm er das Amt des Vizepräsidenten der Landesverwaltung und war in dieser Funktion für das Ressort »Arbeit, Wirtschaft und Verkehr« zuständig.⁵⁰ Diese Tätigkeit führte er allerdings nur von Juli bis September 1945 aus,⁵¹ danach wechselte er an die Technische Hochschule Dresden. Wahrscheinlich hatte ihn der enorme Arbeitsaufwand in der Landesverwaltung doch überfordert, vor allem aber war es »der rigorose Machtkampf des kommunistischen ersten Vizepräsidenten, Kurt Fischer, der die Verdrängung des als rechter Sozialdemokrat und ‚Einheitsgegner‘ eingestuften Woldt aus seiner Funktion bewirkt hat.«⁵²

Bei der Wiedereröffnung der Technischen Hochschule Dresden im September 1946 saß Woldt im Ehrenpräsidium. In der Folgezeit hielt der neuberufene Hochschullehrer bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1949 Vorlesungen und Vorträge, unter anderem zusammen mit Viktor Klemperer, über formale und

⁴⁶ Stasimuseum im Haus 1 des Ministeriums für Staatssicherheit, Prüfung der Materialien über die Verhaftung und Verurteilung von Angehörigen der illegalen Organisation KJVD um Bruno Baum, gesichtet in der Ausstellung des Museums am 27.3.2015.

⁴⁷ Fragebogen, s.o.

⁴⁸ Ebd.

⁴⁹ Vgl. Wikipedia, http://de.wikipedia.org/wiki/Sowjetische_Besatzungszone (letzter Zugriff: 16.1.2015).

⁵⁰ Mauersberger, S. 364.

⁵¹ Vgl. Wikipedia, http://de.wikipedia.org/wiki/Richard_Woldt (letzter Zugriff: 11.1.2015).

⁵² Mauersberger, S. 365.

reale Demokratie.⁵³ Seine Arbeit an der TH Dresden knüpfte thematisch an seine wissenschaftliche Tätigkeit in Münster an. An seinem Lehrstuhl stand die Geschichte der Technik, aber auch ihr Einfluss auf organisatorische und betriebliche Abläufe im Fokus.⁵⁴

Auch Woldts politische Tätigkeit nach dem Krieg knüpfte an seine Erfahrungen und seinen Lebensweg in Kaiserzeit und Weimarer Republik an. So gehörte er einige Monate dem Landesvorstand der SPD an, stand zwar der Vereinigung mit der KPD durchaus positiv gegenüber, kritisierte aber die Dominanz der KPD. Seine kritische Haltung brachte ihn in heftigen Konflikt mit dem Kommunisten Hermann Matern, von dem er als »absolut westlich orientierte[r] Einheitsfeind«⁵⁵ beschimpft wurde. Auch mit Ulbricht muss es später Konflikte gegeben haben. Jedenfalls kann man davon ausgehen, dass Woldt auch in dieser Zeit prinzipientreu seine sozialdemokratischen Positionen vertreten hat und er sich bei den SED-Machthabern nie »angebiedert« hat.⁵⁶ Richard Woldt starb am 5. August 1952 in Dresden.

Richard Woldt: Technischer Wandel und gesellschaftliche Veränderungen

Woldts berufliche Erfahrungen als Ingenieur zu Beginn des Jahrhunderts bildeten die Grundlage seiner schriftstellerischen und wissenschaftlichen Tätigkeiten. Der Einfluss der Technik im Maschinenzeitalter auf die sozioökonomischen Bedingungen sowohl der Unternehmen als auch der darin arbeitenden Menschen standen im Mittelpunkt seiner Arbeiten. Er sah in der Aufarbeitung der Geschichte der Technik einen gewichtigen Beitrag zum Verständnis der gesellschaftlichen und ökonomischen Veränderungen. In dieser Welt des schnellen Wandels durch technische Neuerungen bedurfte es für ihn einer starken Interessensvertretung der Arbeiterschaft. Woldts Engagement in der Gewerkschaft und der SPD waren Ausdruck dieser Überzeugung.

⁵³ Ebd.

⁵⁴ Ebd.

⁵⁵ Ebd.

⁵⁶ Ebd.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Archive

- Archiv der TU Dresden (UAD)
 - Personalakte Richard Woldt
- Universitätsarchiv Münster (UAM)
 - Bestand 10, Nr. 480
 - Bestand 31, Nr. 15
- Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (GStA PK)
 - I. HA Rep. 90A Nr. 1767
 - I. HA Rep. 76, Abt. III Nr. 2C Bd. II
 - I. HA Rep. 76, Kultusministerium, Va, Sekt. 13, Tit. IV, Nr. 22
- Bundesarchiv Berlin (BArch), Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR
 - NY 4005/99
 - SgY1 Ms 56/229
 - SgY1 Ms 64/17
 - R 401/601

Museum

- Stasimuseum im Haus 1 des Ministeriums für Staatssicherheit, Prüfung der Materialien über die Verhaftung und Verurteilung von Angehörigen der illegalen Organisation KJVD um Bruno Baum, gesichtet in der Ausstellung des Museums am 27.3.2015

Abbildung

- Archiv der TU Dresden, Fotosammlung

Literatur

- Mauersberger, Klaus ,Der Sozialwissenschaftler Richard Woldt als Begründer der Technikgeschichte an der Technischen Hochschule Dresden, in: Rohbeck, Johannes/Wöhler, Hans-Ulrich (Hrsg.), Auf dem Weg zur Universität: Kulturwissenschaften in Dresden 1871 - 1945, Dresden 2001, S. 357-367
- Szabó, Anikó, Vertreibung, Rückkehr, Wiedergutmachung. Göttinger Hochschullehrer im Schatten des Nationalsozialismus, mit einer biographischen Dokumentation der entlassenen und verfolgten Hochschullehrer, Göttingen 2000
- Weber, Wolfhard/Engelskirchen, Lutz, Streit um die Technikgeschichte in Deutschland 1945-1975, Münster 2000

Websites

- Wikipedia Richard Woldt, http://de.wikipedia.org/wiki/Richard_Woldt (letzter Zugriff: 11.1.2015)
- Wikipedia Sowjetische Besatzungszone, http://de.wikipedia.org/wiki/Sowjetische_Besatzungszone (letzter Zugriff: 16.1.2015)
- Archivdatenbank Arbeiterjugend: Richard Woldt, <http://www.arbeiterjugend.de/archiv-main/bestaende/onlinedatenbank.html> (letzter Zugriff: 17.1.2015)
- Friedrich-Ebert-Stiftung, Biographien sozialdemokratischer Parlamentarier in den Reichs- und Landtagen 1867-1933, <http://www.fes.de/hfz/arbeiterbewegung/Members/schochr/biografien-sozialdemokratischer>, bzw. <http://www.bioparl.de/> (letzter Zugriff: 17.1.2015)
- Vorlesungsverzeichnisse der Universität Münster, <http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/hd/periodical/structure/543444> (letzter Zugriff: 18.1.2015)
- Verbannte Bücher, Liste der von den Nationalsozialisten verbotenen Schriften, http://www.berlin.de/rubrik/hauptstadt/verbannte_buecher/suche.php?suche=Woldt&submit=Suche (letzter Zugriff: 18.1.2015)